

Rede

Herr Staatssekretär Dr. Denis Alt

Internationale Gedenkfeier/Erinnerungsfeier für die Opfer des
Naziterrors im SS-Sonderlager/ KZ Hinzert

am 18. September 2021 in der
Gedenkstätte SS-Sonderlager/KZ Hinzert

Redezeit: 9 Minuten

Verfasser*in: Frau Dr. Welter/Kathrin Künstler

Sehr geehrte Damen und Herren

vielen Dank – auch im Namen von Minister Clemens Hoch - für die Einladung, hier bei der Internationalen Gedenkfeier für die Opfer des Naziterrors im SS-Sonderlager/KZ Hinzert zu sprechen.

Es ist mir eine **besondere Ehre** Sie alle hier an der **Gedenkstätte** zu begrüßen und an diesem wichtigen Tag einige Worte an Sie richten zu dürfen.

Zum zweiten Mal findet, pandemiebedingt, die Gedenkfeier unter besonderen und einschränkenden Umständen statt.

Für sechs Monate, **von Anfang November 2020 bis Anfang März 2021** war die **Gedenkstätte für den Publikumsverkehr geschlossen**, anschließend konnten deutlich weniger Gruppen die Gedenkstätte besuchen. Seit März 2020 fanden **viele Seminare und Veranstaltungen** daher **digital** in Form von Videokonferenzen statt. Das Angebot der Gedenkstätte mit dem Motto „**Tor zu, Laptop auf**“ wurde wie mir berichtet gerne angenommen, da der Besuch des authentischen Lernortes durch die Schließung nicht möglich war. Als hilfreich erwies sich in diesem Zusammenhang der seit Anfang 2020 verfügbare „**Aktivierte Rundgang**“ als Online-Konzept. Mit Hilfe des Portals können verschiedene Themenfelder zur Lagergeschichte online Verfügbar werden und dann die Rechercheergebnisse in einer Videokonferenz besprochen werden. Es gibt auch einen **Rundgang zu den „Stätten der Unmenschlichkeit“**, der ebenfalls online einsehbar ist. Und eben haben wir von einer **neuen App** gehört, die

von einem der hiesigen Guides erstellt wurde und die den Rundgang über das frühere Häftlingslagergelände bildhaft erläutert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der ehemalige Ministerpräsident Kurt Beck sagte bereits 2005 anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar, er sei „zuversichtlich, dass jede Generation eigene Formen und Wege des Erinnerns finden“ werde. Dazu haben Sie, liebes Team der Landeszentrale für politische Bildung und Gedenkstätte Hinzert – in den letzten schwierigen Monaten beigetragen und dafür möchte ich Ihnen **von Herzen danken**. Es freut mich sehr, dass **auch in Zeiten der Pandemie Mittel und Wege gefunden** wurden, Schul- und Erwachsenengruppen zu erreichen.

Denn **das Gedenken muss weitergehen!** Das Erinnern an die Verbrechen der NS-Zeit muss wachgehalten werden! Und unsere Demokratie muss weiter geschützt werden! Und die Frage, wie wir mit zunehmendem zeitlichen Abstand das Wissen um die NS-Zeit so vermitteln können, dass sich insbesondere bei der **jungen Generation ein Bewusstsein für die eigene Verantwortung** entwickelt, ist meiner Ansicht nach dafür existentiell.

Meine Damen und Herren,

Mitte nächsten Monats jährt sich ein **Verbrechen an sowjetischen Kriegsgefangenen**, das hier im SS Sonderlager Hinzert begangen wurde. In der **Nacht vom 16. auf den 17. Oktober vor achtzig Jahren** wurden in dem SS-Sonderlager/KZ Hinzert **siebzig sowjetische Kriegsgefangene mit einer Giftspritze ermordet**.

Tausende von sowjetischen Soldaten, die nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion den Deutschen als Kriegsgefangene in diesem, von den Nazis bewusst als Vernichtungskrieg geführten Krieg, in die Hände fielen, wurden ab 1941 auf Grund des verbrecherischen so genannten „Kommissarbefehls“ umgebracht. Auch im SS-Sonderlager/KZ Hinzert wurde aufgrund dieses Erlasses und dessen Ausführungsbestimmungen gemordet. Zwei Lastwagen brachten die 70 Kriegsgefangenen nach Einbruch der Dunkelheit von dem Arbeitskommando Aulenbach in das SS-Sonderlager Hinzert.

„Die Gefangenen erhielten den Befehl abzustiegen und sich mit ihrem Gepäck in den Entwesungsraum zu begeben. Hier eröffnete ihnen ein Dolmetscher, sie kämen zum Arbeitseinsatz, müssten sich deshalb einer ärztlichen Untersuchung unterziehen und erhielten gleichzeitig eine Schutzimpfung. Darauf untersuchte der Zahnarzt Dr. Wolter die Mundhöhle der Gefangenen, angeblich um etwaige Erkrankungen festzustellen. Alsdann erhielten sie den Befehl sich zu weiteren Untersuchungen und Impfungen ganz auszukleiden. Im nackten Zustand wurden sie darauf in einem ersten abgeteilten weiteren Raum durch den Sanitäter Hansen zum Schein gewogen und gemessen.

Nunmehr trat der erste Gefangene durch die mit Decken verhangene Tür aus dem Nebenraum herein. Es wurde ihm bedeutet, sich auf die auf dem größeren Tisch stehende Tragbahre zu legen. Als der Gefangene auf der Bahre lag, band ihm SS-Wachmann Brendel einen Oberarm ab. [Anmerkung: Josef Brendel, SS-Wachmann zuständig für das

Krankenrevier, von Beruf war er Maurer!] *Sodann spritzte Dr. Wolter dem Gefangenen die Zyankalilösung in eine Vene des abgebundenen Oberarms. Kurz darauf zuckte der Körper des Mannes und der Gefangene war zufolge des Giftes tot.“*

Diese **eindrückliche Schilderung** des Geschehens in der Nacht vom 16. auf den 17. Oktober 1941 **entstammt dem Urteil von zwei an dieser Mordaktion Beteiligten** von 1961.

Die Toten wurden ca. 2 km Luftlinie von hier in kleineren Gruben verscharrt. Nach dem Krieg erfolgte die Exhumierung und Beisetzung 1946 auf dem neu angelegten Friedhof der Gedenkstätte. **Dieses Verbrechen wurde Jahrzehnte lang verschwiegen.** So findet sich auch kein Hinweis auf dem Namenskatafalk am Ausgang des Friedhofes. **Erst in den letzten 15 Jahren sind Namen der Ermordeten bekannt geworden,** zuletzt im Sommer dieses Jahres, so, dass **nun 39 Toten ein Name zugeordnet** werden kann. **In einer kleinen Gedenkzeremonie am Abend des 16. Oktobers werden hier vor der Kapelle alle bisher bekannten Namen verlesen.**

Das KZ Hinzert ist Zeuge für viele weitere schreckliche Verbrechen des Nazi-Regimes. Hier in diesem Lager sind **Menschen aus rund 25 Ländern** in den Kriegsjahren gedemütigt, gequält und ermordet worden.

Über 10.000 Häftlinge mussten in diesen sechs Jahren unter dem Terror der SS leiden.

321 von ihnen haben das Lager nicht überlebt. Sie wurden **ermordet** oder kamen durch die **menschenunwürdigen Zustände** im Lager um. Darunter auch 82 Luxemburger.

Diese Zahlen machen immer wieder betroffen und fassungslos. Denn hinter jeder steht ein einzelnes Schicksal, **ein Leben.**

Wir wollen allen dieser viel zu früh beendeten Leben heute gedenken.

Wir Deutsche schulden den Opfern nicht nur unser ehrendes Gedenken, sondern auch, dass wir **Lehren ziehen aus ihrem Leid.**

Hierfür leistet der „**Förderverein Dokumentations- und Begegnungsstätte ehemaliges KZ Hinzert e.V.**“ seit seiner Gründung im Jahre 1989 einen großen Beitrag.

Dafür möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. Ihr Engagement ist bei allem Entsetzen und Schrecken, der an diesem Ort geschehen ist, ein Zeichen der Hoffnung.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich möchte daher auch hoffnungsvoll schließen: Wie Sie am Bauzaun und an dem Kran unschwer erkennen können wurde die Arbeit am **Erweiterungsbau**

begonnen. Der sechseckige Bau aus Leichtbeton wird zweigeschossig sein und Platz bieten für zwei weitere Seminarräume und einen Besprechungsraum.

Federführend ist auch hier – wie bei dem preisgekrönten Dokumentations- und Begegnungshaus – der Architekt Prof. Wolfgang Lorch. Wenn die Arbeiten weiter so zügig vorangehen - und das Wetter mitspielt - wird der Rohbau Ende des Jahres fertig sein, so dass hoffentlich ab dem nächsten Frühsommer der Erweiterungsbau genutzt werden kann und hier noch mehr Menschen Zugang zu politischer Bildung und Gedenkarbeit erhalten.

Vielen Dank.